

Überschwemmungen

Die aussergewöhnlichen Unwetter, die im September weite Teile Europas heimsuchten, inspirierten Bayarjargal Garamtseren, Leiter des Übersetzungsprojekts der Bibelgesellschaft der Mongolei, zu einer Auslegung der Sintflut-Geschichte und des Gleichnisses vom Haus auf dem Felsen.

«Sie assen, sie tranken, sie heirateten, sie liessen sich heiraten bis zu dem Tag, an dem Noah in die Arche ging und die Sintflut kam und brachte sie alle um»

Lk 17,27 (L)

Während ich diese Zeilen schreibe, hat es in Mitteleuropa extrem starke und langanhaltende Niederschläge gegeben, die in Teilen Österreichs, Tschechiens, Rumäniens, Polens und z. T. auch Südeuropas zu Überschwemmungen geführt haben. Die Bevölkerung in den betroffenen Gebieten musste evakuiert werden und sich in höher gelegene Orte begeben, da der Wasserspiegel rasch anstieg. Leider waren auch Todesopfer zu beklagen. Einige Bahnlinien und Strassen wurden beschädigt und gesperrt.

In der Bibel handeln einige Erzählungen von Überschwemmungen. Auf zwei davon möchte ich hier eingehen. Die erste handelt von Noah und der Sintflut in Genesis 6. Wir kennen die Geschichte gut: Gott rettete nur Noahs Familie vor dieser verheerenden Flut. Für alle anderen Menschen muss der Regen zunächst wie ein normaler Niederschlag ausgesehen haben. Aber es regnete und regnete.

Wenn Jesus in Lukas 17,26-27 über sein zweites Kommen spricht, sagt er etwas über diese Menschen zu Noahs Zeiten: Diese lebten ihr Leben, ohne viel Rücksicht auf das zu nehmen, was um sie herum geschah: «Sie

assen, sie tranken, sie heirateten, sie liessen sich heiraten bis zu dem Tag, an dem Noah in die Arche ging und die Sintflut kam und brachte sie alle um.» (Lk 17,27)

Diese Menschen liessen sich nicht warnen und achteten nicht auf das, was Noah tat und durch seine Taten und Worte verkündete. So wie diese jüngsten Überschwemmungen in Europa unsere Bereitschaft für Hochwassergefahren und ihre Plötzlichkeit auf die Probe stellen, können wir uns vielleicht fragen, ob wir für die Wiederkunft des Herrn bereit sind. Achten wir darauf, was Gott um uns herum tut und was er uns sagen möchte? Schenken wir ihm genügend Gehör? Sind wir vorbereitet und bereit für seine plötzliche und überwältigende Wiederkunft?

Gottes Warnungen sind tatsächlich ein Akt der Barmherzigkeit. Weil Gott sein Volk liebt, sendet er seine Boten, bevor die Gefahr da ist. Das hat Gott in der Geschichte Israels immer wieder getan. Die Propheten des Alten Testaments waren seine Boten, die vor den kommenden Gefahren und Bedrohungen warnten, weil die Israeliten Gott nicht gehorchten und ihn ignorierten. Diese Zeiten der Warnung waren Gelegenheiten, Busse zu tun und das Leben zu ändern.

Die zweite Geschichte, auf die ich mich beziehen möchte, ist das Gleichnis in Matthäus 7,24-27, in dem Jesus den Menschen, der seine Worte hört und sie befolgt, mit einem klugen Mann vergleicht, der sein Haus auf

Felsen baut. Auf der anderen Seite vergleicht Jesus denjenigen, der Gottes Wort nicht anwendet, mit dem Bau eines Hauses auf Sand (oder «auf die Erde, ohne Grund» in Lukas 6,49). Als Wind und Sturm kamen und die Fluten hereinbrachen, stand das Haus auf dem Felsen sicher, während das Haus auf Sand weggespült wurde. Jesus nennt die erste Person «klug» und die zweite «töricht». Eigentlich ist es selbstverständlich, dass ein Haus ein solides Fundament braucht. Und doch ignorieren wir manchmal das Offensichtliche, aber Wesentliche. Was uns entweder klug oder töricht macht, ist, ob wir das tun, was Gottes Wort uns sagt. Es ist so einfach, und doch missachten wir es so leicht.

In Jakobus 1,22-25 spricht der Autor auch über die Anwendung des Wortes Gottes in unserem Leben. Er sagt, dass es nicht ausreicht, Gottes Wort zu hören, sondern dass wir den nächsten wichtigen Schritt tun müssen, nämlich danach zu handeln. Er sagt, derjenige, der hört, jedoch nicht nach Gottes Wort handelt, wie jemand ist, der sein Gesicht im Spiegel betrachtet, doch kurz darauf vergisst, wie er aussieht. Manchmal tun wir etwas Ähnliches. Wir spüren einen Schmerz oder ein Symptom in unserem Körper und gehen dann zum Arzt. Der Arzt verschreibt uns ein Medikament, aber wir nehmen es nicht so ein, wie er es uns gesagt hat, oder wir ignorieren seine Anweisungen völlig.

Zurück zum Gleichnis in Matthäus 7,24-27. Es sagt uns, dass das feste Fundament unseres Lebens, das allen Stürmen, Fluten und Gefahren standhält, das Wort Gottes ist, das wir in unserem Leben anwenden. Entscheiden wir uns, klug oder töricht zu sein? Nehmen wir uns die nötige Zeit und Aufmerksamkeit, um ein solides Fundament zu bauen? Je grösser und höher das Gebäude ist, desto tiefer und stärker muss sein Fundament sein.

Kurzum: Achten wir auf das, was Gott um uns herum tut und uns sagt, und bereiten wir uns auf seine Wiederkunft vor? Lasst uns unser Leben auf Gottes Wort bauen und es weise in unserem Leben umsetzen.

Welch Vorrecht und Segen, dass viele von uns Gottes Wort haben, das uns in unserer eigenen Muttersprache weise macht. Aber es gibt viele Volksgruppen und Ethnien, die immer noch darauf warten, Gottes Wort in ihrer Herzessprache zu lesen. Ich hoffe, dass Sie sich an dieser wertvollen Arbeit der Bibelübersetzung und -verteilung beteiligen werden, die das Leben der Menschen für immer verändern wird.



Dr. Bayarjargal Garamtseren
Projektleiter der neuen
Mongolischen Bibelübersetzung,
Mongolische Bibelgesellschaft